

# Von wegen...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451215>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Slug-Postdienst

Manchmal soll es, wenn auch selten,  
aber immerhin geschehn,  
daß sie in den „höhern Welten“  
Spaß und sonst etwas verstehn.

Und wenn gar vom Militär aus  
ein Gedanke reüssiert,  
sieht das fast und ungefähr aus  
wie ein Glück, das uns passiert.

## Von wegen . . .

Von den Beschützern der kleinen Staaten,  
Des Rechtes und der Demokratie,  
Erwarten wir die entsprechenden Taten  
Von wegen der Ideologie.

Indem wir meinen, zu den schönen Tiraden  
Von der Würde des Menschen gegenüber dem Vieh  
Können entsprechende Taten nicht schaden  
Von wegen der Ideologie.

So dachten und denken wir heut' noch. Und hörten  
Doch Griechenland, das in Verzweiflung schrie —  
Woran wir uns aber weniger störten  
Von wegen der Ideologie.

Heut' ist es Holland, dem um den Kragen  
Der Strick gelegt werden soll, wie nie —  
Auch das wird neutral neutral ertragen  
Von wegen der Ideologie.

Doch kommt mir einer mit seinen Interessen  
Für die Schwachen und Kleinen — so sag' ich: Sie,  
Möchten Sie mich auch aus Liebe fressen  
Von wegen der Ideologie. Sm. hm

## Nationalratsglossen

„Ernährungsfrage“ ist *dernier Clou*  
Im nationalen Räte:  
Man singt in Moll, man singt in Dur  
Die achte und neunte Kantate.  
Man flötet süß, man droht mit Streik  
Und gibt viel goldene Räte:  
„Die Milch ist rar, das Brot ist gar,  
Drum Schweizer lebe diäte!“

Herr Schultheß schwärmt für hohen Export  
Und warnt uns vor Illusionen:  
Kalorien kommen mehr als gehn,  
(Sumal in Schmidheiny'schen Bohnen).  
Die Milchpreisfrage ist abgeklärt,  
Der Milchpreisaufschlag ist heilig:  
Die Frage, wer schließlich die Kosten trägt,  
Ist dermalen gar nicht so eilig.

Wer alles ansonsten zu Worte kommt,  
Kommt eiligst mit Postulaten:  
Ein hübsches Wort zu gelegener Zeit  
Wirkt mehr als die besten Taten.  
Dann von der bedingten Neutralität,  
Die große Rede Calonders,  
De Dardels „Hoffmann-Gelstritt“,  
Ansonsten gar nichts besonders. Wpplerfink

Slugpost! Wär' sie nicht rentabel?  
Dito sehr begehrenswert,  
da die Post sich miserabel  
wie die Eisenbahn bewährt?

Teils ist man bereits begeistert  
und erfüllt von Hochgefühl.  
Andernteils hingegen meistert  
man den Generalstab schul.

## Die Engländer

A: So, Sie kommen aus St. Moritz? Wie  
sieht es denn dort aus? Sind viele Fremde  
dort?

B: Gewiß. Alle Hotels sind überfüllt.

A: Welche Länder sind eigentlich am stärk-  
sten vertreten?

B: England. Es sind aber auch viele  
Schweizer und Deutsche dort und etwas  
weniger Franzosen und Amerikaner.

A: So viele Engländer? Das kann ich  
nicht begreifen. Man sieht doch sonst so  
wenig Engländer in der Schweiz.

B: Na, gehört denn Palästina nicht  
zu England? J.

## Bilder

Ein Kupferstich, der blickte nie  
Ohn' Abscheu auf sein *vis-à-vis*.

Das war kein Aquarell, das war —  
Ein Geldruck, bunt und schauderbar.

Der sah von seiner Gegenwand  
So farbengrell und arrogant.

Den Kupferstich empörte dies,  
Weshalb er seinen Platz verließ.

Der Mensch, verkennend diese List,  
Seufzt': Nein, wie schlecht die Mauer  
ist! — Richard Nieß

## Elegie

Du Sternchaib, verbrannter Siech, verdammter!  
Wer hilft mir aus der Not mit einem Schnaps?  
Die Welt wird immer, immer unverschämter —  
Jetzt wird es Wirklichkeit: es kommt der Japs!

Der Bundsgenosse, unser Allierter  
Der rückt wahrhaftig in Sibirien ein —  
Ich komm' mir vor, wie nur ein Angeschmierter —  
O Bruderherz, wie konnt' das möglich sein?

In Washington und London hört man derige  
Entrüstungslaute: mich trifft der Collaps!  
Den gelben Bruder, den ich so verehrige:  
Der Teufel hol' ihn dreimal, diesen Japs!

In unseren Teichen will er fischen, fischen,  
Die fett'sten Karpfen holen aus dem Schlamm  
Und mit uns schmausen an denselben Tischen?  
Potz Sternchaib! Goddam, Goddam, Goddam!  
Jere-Mias

Denn, o weh! Wie ganz vermess'n!  
Der den schönen Plan erdacht,  
hat die Baselfstadt vergessen,  
welche jezo Kräche macht.

Immerhin! Und Spaß beiseiten:  
Sangen sie im Schweizerhaus  
erst 'mal an um was zu streiten,  
alsdann wird etwas daraus.

Paul Allheer

## Unser Standpunkt

Wie zu erwarten war, nimmt die deutsche  
Presse gegen die Wahl Herr Wagnières als Nach-  
folger Plantas in Rom Stellung, und das, nach-  
dem der Rücktritt des Ministers von Planta mit  
der unqualifizierbaren Tat Schöllers insofern im  
Zusammenhang steht, als dessen eng verbandt-  
schaftliche Beziehungen zu unserm Gesandten in  
Rom die Stellung desselben auf dem exponierten  
Posten unhaltbar machten.

Herr Wagnière ist Euch nicht genehm —  
So müßt Ihr'n eben schlucken.  
Uns ist auch manches un bequem  
In unserer Nachbarn Mucken.

Und daß der Herr von Planta ging,  
Ist teilweis' Eure Sache.  
Dies Opfer war uns nicht gering,  
Dies Opfer Eurer Mache.

Denn ohne Schöllers Botengang  
Wär' Planta noch am Orte.  
Drum greift Euch nur die Nase lang  
Und macht nicht große Worte!

Zum Schimpfen ist grad hier kein Grund,  
Nachdem Ihr uns blamieret.  
Herr Wagnière geht nach Rom je hund,  
Auch wenn Ihr ihn negieret.

Denn unsre Sache ist es doch,  
Die er dort soll vertreten.  
Wir sind die Herrn im Hause noch:  
Einnischung bleibt verboten!

Und kränkt Euch dieses Schweizervort,  
So denkt nur immer wieder:  
Ein Jeder singt an seinem Ort  
Nur seine eignen Lieder. Omar

## Über gewisse Kriegsanleihen

Man soll sich vor — Gezeichneten  
hüten! Ski

## Gesandten-Revirement

Daß Herr Beau aus Bern verschwindet,  
Ist schon ganz und garnicht — beau!  
Und daß Planta heim sich findet,  
Scheint der Schweiz nicht — rigolo . . . Ski

Wir vermieten  
Violinen  
Cello-Lauten  
Gitarren  
Mandolinen  
komplett  
zusammengesellt  
Bei eventuellem  
Kauf geleistete Miete in  
Abrechnung  
Verlangen Sie *à l'aveu*  
Werkstätten für  
Kunstgegenbau  
A. Siebenhüner & Sohn  
Zürich